

den, Kollegen im Arbeits- und auch im Freizeitbereich.

**b)** Unterhalb dieser ersten Ebene gab es das Gewebe der Partei und dann auch des MfS-Netzes. Für den einzelnen wurde dies an der ihn ständig begleitenden Kaderakte deutlich, fand seinen Ausdruck bei Wahlen, in Betriebsversammlungen, in denen in der Regel eine eigenständige Meinung nicht erwünscht war.

Aber auch mit diesem Wissen ließ es sich noch fröhlich leben, solange man dies als unumgängliche Gegebenheit des Alltags wertete, die zwar von vielen als Scheinwelt durchschaut, aber doch hingenommen wurde, jedenfalls nicht als sehr beeinträchtigend erlebt wurde.

**c)** Einzelne oder auch Gruppen konnte es jedoch mit einer ganz eigenen Erfahrung und Wucht treffen, insofern sie plötzlich aus ihrem gewohnten Lebensbereich herausgerissen wurden: der Zugriff durch das MfS wurde Wirklichkeit. Dies konnte wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommen. Das Erahnte, allgemein auch Gewußte, aber - wie ein möglicher eigener Unfall beim Autofahren - dann doch völlig Überraschende traf nun nicht mehr einen anderen, sondern mich selbst. Ein grundlegender Unterschied! Selbst wenn man sich innerlich schon längst auf eine derartige Situation vorbereitet hatte, war doch die plötzliche Rechtlosigkeit eine unvergleichliche, erschütternde Erfahrung.

**d)** Erzählte man später von dieser Erfahrung, so konnte man bei denen, die gleiches erfahren hatten, auf Verständnis stoßen. Anderen allerdings, die im Erfahrungshorizont a) und b) lebten, erschienen diese Erfahrungen als Phantastereien, Übertreibungen oder als Zeichen eines fehlenden Willens, sich auf die vorgegebenen gesellschaftlichen Verhältnisse einstellen zu wollen.

Diese Erfahrung hält auch Martin Bernhardt fest: "Man erfährt sehr bald, daß mit dem Augenblick des Anlegens der Handschellen die Existenz als Mensch ein für allemal vorbei ist, daß man mit der Nummer, die man bekommt, und mit den Beschuldigungen, die